

Beim Barte des Propheten

«Dogma» von Kevin Smith

«Dogma», der neue Film von «Chasing Amy»-Schöpfer Kevin Smith, eine gewagte und unausgeglichene Mischung aus Pennäler-Posse und katholischem Credo, hat in den USA rechtskonservative Religionshüter erzürnt, bevor er auch nur zu sehen war. Grundlos? Nun ja, immerhin ist die Heldin Bethany (*Linda Fiorentino*) die letzte Nachfahrin Jesu und arbeitet in einer Abtreibungsklinik; der 13. Apostel, der Schwarze Rufus (*Chris Rock*), ist sauer, weil man ihn rassistisch aus dem Neuen Testament gestrichen hat – und weil Jesus ihm noch Geld schuldet; die göttliche Muse und Stripperin Serendipity (*Salma Hayek*) will alle grossen Kinohits inspiriert haben, mit Ausnahme von «Home Alone». Und die gefallenen Engel Loki (*Matt Damon*) und Bartleby (*Ben Affleck*) wollen mittels Ablasshandel in den Himmel zurückschlüpfen, was Gottes Richtspruch widerlegen und die ganze Schöpfung auslöschen würde; vorher machen sie aber noch einen drauf, mangels Geschlechtlichkeit halt in Form einer Mordserie an Sündern. Gott selbst erscheint mal als Penner, mal als Frau (Rock-Röhre *Alanis Morissette* in einem Lacroix-Bustier).

Derlei Oberflächenreize kitzeln das Zwerchfell, rühren aber nicht an den Glauben, ebensowenig wie die Gossensprache und der mit Sakralem vermengte Fäkal- und Genitalhumor. Der Katholik Kevin Smith schafft nur das Böse, weil er das Gute will. Er pinkelt einer Kirche ans Bein, die nicht mehr Christi Werte vertritt, sondern entweder reaktionär verknöchert ist oder sich aus Imagesorgen unbeholfen beim Volk anbiedert. Im Film ersetzt ein Kardinal das unappetitliche Kreuzifix durch einen freundlich augenzwinkernden, Daumen hochhaltenden «Buddy Jesus».

Der Autor und Regisseur selbst verkörpert in «Dogma» wie in seinen vorigen Filmen den bärtigen Silent Bob, ausgerechnet jene Figur, die keine seiner ebenso ausufernden wie witzigen Dialoge zu sprechen bekommt. Zusammen mit dem Quatschkopf Jay (*Jason Mewes*) tritt er hier als Prophet auf, der Bethany bei ihrer heiklen Mission assistiert. Verkündet wurde ihr diese vom Engel Metatron (*Alan Rickman*), der etwas müde und britisch klingenden Stimme Gottes. (Die wahre Stimme Gottes können menschliche Ohren nicht verkraften, was offenbar dazu führte, dass mehrere Adams auf der Strecke blieben.)

Ähnlich wie Monty Python im ebenfalls kirch-

lich geschmähten «Life of Brian» treibt Smith in seinem Film-Comic mit der Heiligen Schrift haarsträubende Scherze. Aber eben: Sein Gott ist «einsam, doch lustig» und hätte nichts dagegen. Jedenfalls scheint Smiths skurrile Saat aufzugehen: Auch Agnostiker und Atheisten der Generation X fühlen sich von diesem Jux zu ungewohnten Grübeleien über Gott und die Welt beflügelt. (Kinos *Academy* und *Cinemax* in Zürich)

Michel Bodmer